

Glaskunst aus Nonfoux : das Atelier von Philip Baldwin und Monica Guggisberg

Autor(en): **Nicol, Michelle**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **7 (1994)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-119987>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

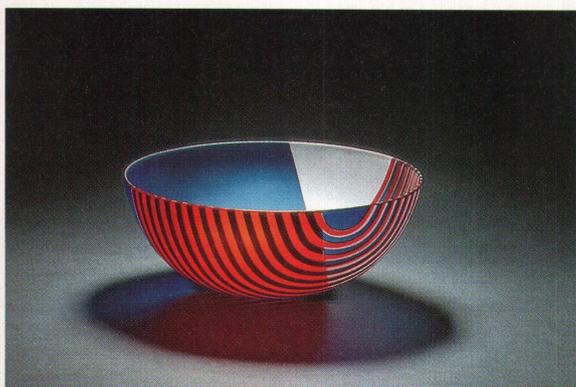
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

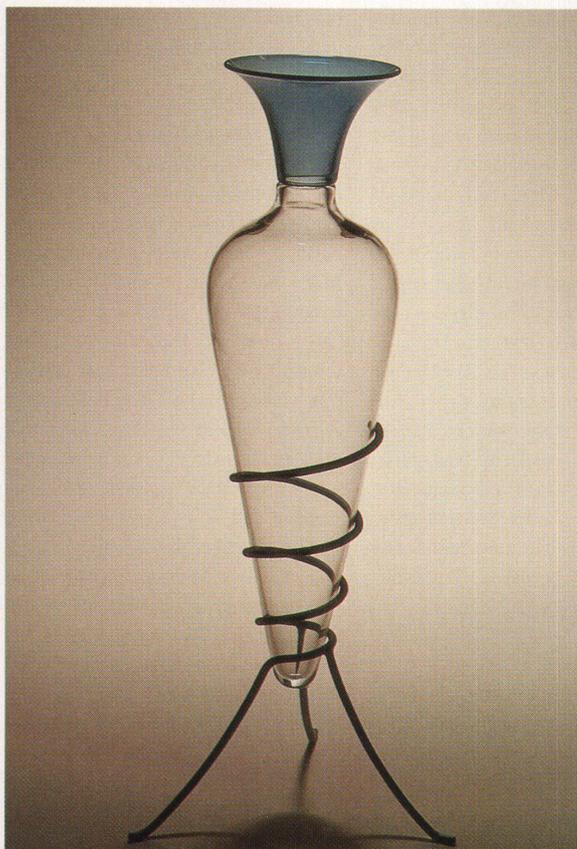
Glaskunst aus Nonfoux

«Red night in blue», eine mundgeblasene Schale von Baldwin/Guggisberg (oben)

Die schlanke Amphore «Carafe Amphoria» steht mit Hilfe eines Metallgestells (unten)



Bilder: Dan Kramer



In Nonfoux, einem kleinen Dorf am Neuenburgersee, haben sich 1982 die Bernerin Monica Guggisberg und der Amerikaner Philip Baldwin das Glasstudio «Verrerie de Nonfoux» eingerichtet.

Die «Verrerie de Nonfoux» ist Atelier, Glashütte, Büro und Ausstellungsraum zugleich. Überall im Glasstudio sind Glas-Kunststücke ausgestellt. Schlanke Flaschen fallen auf durch ihre ungewöhnlichen Proportionen, Weingläser und Champagnerkelche überraschen durch ungewöhnliche Farben. Aber auch einfache Trinkgläser, Schalen und Teller stehen in den Regalen.

Klassisches Handwerk

Der Amerikaner Philip Baldwin und die Bernerin Monica Guggisberg haben sich 1979 in der Glasschule der schwedischen Orrefors-Hütten kennengelernt. Seit dann arbeiten sie zusammen und haben ein Ziel: Glasformen machen, die ihre gemeinsame Handschrift tragen, und die handwerkliche Tradition spürbar machen. Dazu haben sie das einzige nicht industriell tätige Glashüttchen der Schweiz eingerichtet. Vereinfacht geht Glasblasen so: Der Silikatsand, der im Ofen der «Verrerie de Nonfoux» gebraucht wird, stammt aus den Wäldern von Belgien oder vom Meeresboden. Bei ungefähr 1400 Grad wird er flüssig, kann mit der Glaspfeife geblasen und mit einfachen Holzwerkzeugen von Hand geformt werden.

Drei Standbeine

Baldwin und Guggisberg richten ihre Produktion auf drei Formen aus. Zum einen fertigen sie eigene Entwürfe an, welche signiert und in unlimitierter Auflage produziert an Wiederverkäufer geliefert werden. Zum anderen experimentieren sie mit neuen Formen

und Farbkombinationen und entwickeln Unikate und Kleinserien, welche in Galerien und Ausstellungen gezeigt und verkauft werden. Diese Stücke sind signiert und nummeriert. Sie sind vor allem für Kunsthändler und private Sammler gedacht. Eine dritte Form ist die Zusammenarbeit mit der Industrie. Ideen werden zusammen mit dem Auftraggeber entwickelt und danach mit den Glasbläsern der Firma ausgearbeitet. Baldwin dazu: «Das Interessante daran ist, dass wir so Formen entwickeln und Methoden anwenden können, welche nur in der Industrie realisierbar sind und die wir in unserem Atelier gar nicht ausführen könnten.»

Arbeitsteilung

Monica Guggisberg zeichnet Entwürfe auf Papier und bearbeitet später die Objekte. Mit Abkleben und Sandstrahlen der Gefäße können beispielsweise darunterliegende, andersfarbige Schichten freigelegt werden, denn Träger ist stets das farblose Glas, über welches farbige Schichten gelegt werden. So entstehen etwa Streifen und Karos. Philip Baldwin übernimmt zusammen mit einem Assistenten das eigentliche Glasblasen.

Michelle Nicol